

Leipziger Tageblatt

W undiger

N° 178.

Sonntags, den 26. Juni.

1836.

Das Johannisfest zu Leipzig.

Es würde die Geduld der Leser dieses Blattes ermüden heissen, wenn wir eine weitläufige Beschreibung der diesjährigen Johannisfeier liefern wollten, an welcher ja Tausende der Bewohner unserer Stadt selbst Theil nahmen. Ganz aber darf auch in diesem Localblatte die Erinnerung daran nicht fehlen, daß dieser gerade von den Leipziger seit Jahrhunderten so festlich begangene Tag in diesem Jahre durch verschiedene Umstände eine erhöhte Bedeutung erhielt. Das im Jahre 1836 der Friedhof dreihundert Jahre hindurch acht Geschlechter der Bewohner Leipzigs in seiten Schoos aufgenommen hatte, ist auch in diesem Blatte hinlänglich besprochen worden, und ein überschächtlicher Blick auf die reichgeschmückten Ruhestätten nicht bloß der jüngst Geschiedenen, sondern auch so Mancher, die schon längst aus unserer Mitte getreten, zeigt hinlänglich, daß unsere Mitbürger über der Gegenwart die Vergangenheit keineswegs vergessen, und Viele möchten an diesem Tage, wenn sie durch den Eingang, von dem des ew'gen Friedens Palmen wehten, auf den geheiligten Raum traten, sich zu einem ernsten Blicke auf die früheren Jahrhunderte erregt fühlen. Die treffliche, vor einem zahlreichen Auditorium in der Johannis Kirche gehaltene Predigt des Herrn M. Fischer trug gewiß nicht wenig dazu bei, die religiöse Stimmung zu beleben. — Verwandte Betrachtungen stiegen in dem auf, welcher der Morgenheiter in unserem, durch die Sorgfalt seiner Gründer und Pfleger immer schöhlicher emporblühenden Johannis Thale bezuwöhnen Gelegenheit hatte. Hier galt es diesmal vorsätzlich auch, das Andenken unseres jüngst entschlafenen ehrwürdigen Königs zu ehren. Schon in der ergreifenden Rede, welche Herr M. Waldau im Kreise der blühenden

Jugend, umgeben von den verdienten Lehrern derselben, den Behörden und Freunden dieser freundlichen Schöpfung, hielt, wurde der Zuhörer veranlaßt, in seinem Innern einen Rückblick auf die väterliche Regierung Anton's, unter der für Sachsen und insbesondere auch für Leipzig so Großes geschah, zu werfen. Verstärkt wurden diese Empfindungen, als sich später der Kreis um die vier Linden schloß, welche das Andenken der Bewohner dieser Stadt an unser verehrtes Königshaus und an die wichtigste Begebenheit, die unter Anton statt fand, immer rege erhalten werden. Das Kreuz, welches die Antonslinde trug, der mit Trauerslor umwundene Kranz von weißen Rosen, welcher diesmal an ihr befestigt wurde, waren die Symbole der innigsten Verehrung, welche Leipzigs Bürger dem Andenken des Verklärten zollen. Aber gestärkt weilte der Blick auf den Linden Friedrichs und Matias, welche heute, mit rothen Rosen geziert, die Liebe und das Vertrauen aussprachen, die das neue fürstliche Hertzche Paar von uns zu erwarten berichtigt ist, das insbesondere auch dem Johannis Thale dereinst seine Thätigkeit nicht versagte. — Die Feier des Johannisfestes lebe fort und fort in dem Herzen der jüdischen, wie der kommenden Geschlechter, ein Zeugniß gebend von dem Halt an der frommen Sitte der Altvordern, von der Liebe gegen theuere Entschlafene und von der Treue gegen das angestammte Königshaus!

Mitsellen.

Ein Professor der Anatomie sagte: „Es geht uns wie den Lehnkutschern; wir kennen alle Strafen, aber wir wissen nicht, was in den Häusern vorgeht.“

Die Gerechtigkeit ist zuweilen frank, stirbt aber niemals.